

Mein halbes Tertial in der Inneren Medizin im HUMV in Santander

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Motivation

Ich habe in meinem 8. Semester ein Erasmus-Semester in Granada verbracht und hatte seitdem große Lust nach Spanien zurückzukehren, um mein Spanisch weiter auszubauen/mein Niveau zu halten und noch etwas mehr vom spanischen Lebensstil in mir aufzunehmen. Da ich die zweite Hälfte meines ersten Tertials gehen wollte (Juli und August), entschloss ich mich für Nordspanien, um nicht täglich bei 40°C durchs Krankenhaus zu laufen. Ich hatte bereits in meinem Auslandssemester festgestellt, dass man sich in etwas kleineren Städten schneller auskennt und zuhause fühlt, außerdem wollte ich sehr gerne den Sommer am Meer verbringen. So fiel meine Wahl auf Santander.

Bewerbungsunterlagen

Ich bewarb mich circa 8 Monate vorher beim ZIBmed auf die Erasmus-Förderung. Da es Schwierigkeiten mit der Internetseite des *Hospital Universitario Marques de Valdecilla* (HUMV) gab, fiel es mir etwas schwer die Email-Adressen der Chefärzt*innen zu finden. Im März erreichte ich schließlich den Chefarzt der Gastroenterologie (*Digestivo* auf Spanisch). Ab diesem Moment lief die Kommunikation reibungslos und mein Learning Agreement wurde innerhalb von zwei Tagen unterschrieben. Einen Vertrag vom Krankenhaus oder eine Datenschutzerklärung oder ähnliches erhielt ich trotz Nachfragen nicht, das war aber auch kein Problem.

Ich hatte zwischenzeitlich versucht das Tertial über Kontakt mit dem International Offices verschiedener Universitäten in Nordspanien zu organisieren, wurde aber darauf hingewiesen, dass sie in den Semesterferien (ausgerechnet Juli und August) nicht verantwortlich sind und sie einem wohl nicht weiterhelfen können.

Anerkennung des ausländischen Krankenhauses

Das HUMV steht bereits auf der Liste der durch das LPA anerkannten Krankenhäuser

Versicherungen

Für die Erasmus Förderung schloss ich eine Auslands-Krankenversicherung ab, sowie eine Unfallversicherung und eine Berufshaftpflicht, bei der beim Marburger Bund automatisch auch eine Privathaftpflicht dabei ist.

Links und Ansprechpartner

Auf die Website des Krankenhauses konnte ich wie gesagt nicht zugreifen, es gibt für die Gastroenterologie-Abteilung aber diese Website: <https://digestivovaldecilla.com/equipo-humano/> . Die Informationen sind etwas veraltet, der Chefarzt hat gewechselt, aktuell ist es Antonio Cuadrado Lavin.

Sprachliche Vorbereitung

Ich hatte durch mein Erasmus etwa B2 Niveau. Da viele der spanischen Ärzte leider nur bedingt gut englisch sprechen, würde ich auf jeden Fall nur Leuten mit guten Spanischkenntnissen empfehlen PJ in Spanien zu machen, sonst nimmt man einfach nicht genug mit, vor allem in internistischen Abteilungen.

Auslandsaufenthalt

Einschreibung, Anmeldung, Kosten

Da ich nur ein halbes Tertial in Santander verbracht habe, musste ich mich nicht einschreiben und hatte außer Anreise- und Lebenshaltungskosten keine zusätzlichen Ausgaben.

Wohnungssuche

Ich habe über *Idealista* eine WG gefunden, etwa zwei Monate vor meiner Ankunft. Ich hatte um ein Foto des Personalausweises gebeten und mir zusätzlich die Kontaktdaten meiner Vormieterin geben lassen, bevor ich die Kaution überwiesen habe. Die Wohnung war ca. 10 Gehminuten vom Krankenhaus entfernt und mit dem Bus brauchte ich ca. 10min ins Zentrum. WGs sind in Spanien häufig eher zweckmäßig, ein WG-Casting gibt es meist nicht, es ist also ein bisschen Lotto mit wem man zusammenwohnt.

In Spanien werden Studi-WGs häufig von September bis Juni vermietet, und die spanischen Studierenden fahren in den Sommerferien zu ihren Familien. Die Zimmer werden dann über den Sommer teurer vermietet und im September kehren die Studierenden zurück. Ich selber hatte also den perfekten Zeitraum zum Mieten, habe aber mitbekommen, dass PJler*innen mit anderen Zeitplänen große Probleme hatten für September eine Wohnung zu finden, da ab dann hauptsächlich Mietverträge bis Juni angeboten werden.

Lebenshaltungskosten

Für ein Zimmer in einer relativ modernen 4er WG mit 2 Bädern zahlte ich 450€ warm, allerdings sind Wohnungen im Winter wohl günstiger. Die Supermärkte sind vergleichbar mit den deutschen, allerdings sind Obst und Gemüse in den Fruterias deutlich günstiger. Restaurants, Cafes und Bars sind insgesamt günstiger als in Deutschland.

Öffentliche Verkehrsmittel

In Santander gibt es ein ziemlich gutes und vor allem günstiges Bus-System. Es gibt zwei Bus-Unternehmen: *TUS* und *Alsa*. *TUS* hat 18 Buslinien durch ganz Santander, mit denen man in der Stadt eigentlich alles super erreichen kann. *Alsa* hat wiederum Fernbusse, die durch ganz Spanien fahren und für die man sich im Vorhinein Tickets kaufen muss, und Busse innerhalb von Santander, die etwas unübersichtlich sind aber beispielsweise zum Flughafen oder zu benachbarten Dörfern fahren.

Man kann sich in jedem *Tobacco* Kiosk eine Buskarte kaufen, die kostet 1€ und man muss zunächst mindestens 5€ aufladen, wobei man sich entscheiden muss ob man sie für *TUS* oder *Alsa* nutzen möchte. Es gibt auch eine Karte, die für beides funktioniert, wie viel die kostet und woher man sie bekommt, weiß ich leider nicht. Man kann jeden Bus in Santander auch nehmen, ohne mit einer Buskarte zu zahlen, dann kostet es bloß mehr. So kostet eine Fahrt mit einem *TUS* Bus mit der Karte 33ct und ohne 1,20€. Ich habe meine Karte für *TUS* genutzt und die vier Male die ich einen *Alsa* Bus genommen habe dann mit Bargeld bezahlt (3€ für 40min Fahrt circa).

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

Ein PJ gibt es in Spanien nicht, stattdessen rotieren die Residenten in ihrem ersten Jahr alle paar Wochen/Monate durch diverse Abteilungen. Die Arbeitszeiten sind dabei meistens sehr entspannt, die Arbeitszeit ist von 8h bis 15h und man war häufig auch mal früher fertig. Der Tag begann mit einer Frühbesprechung, und dann ging es auf Station weiter mit der Visite. Dabei sind immer 1 Oberarzt und 2-4 Residentes für 10-17 Patienten zuständig. In der Visite werden zunächst alle Patienten ziemlich detailliert durchgesprochen und dann durch die Zimmer gegangen für Fragen und eine körperliche Untersuchung. Da die Residentes in Spanien etwas

mehr als „in Ausbildung“ angesehen werden als hier in Deutschland, wird sehr viel erklärt und sie arbeiten weniger auf sich gestellt als in Deutschland, dadurch kann man viel mitnehmen. Ich war in dem Team, dass vor allem für Zirrhotiker und Leber-Transplantierte zuständig war, und da in Spanien viel transplantiert wird war dies ein wirklich spannender Einblick. Nach der Visite, meist gegen 12/13h, wurde dann hauptsächlich dokumentiert, was ich mangels Computer-Zugang nicht selbst konnte, also wurde ich dann meistens nachhause geschickt. Die Aufgabenverteilung zwischen den Fachrichtungen scheint in Spanien etwas strenger zu laufen, so machen Gastroenterologen beispielsweise keinen Ultraschall, sondern stellen dafür jedes Mal ein Radiologie-Konsil. Blutentnahmen und Zugänge werden außerdem von der Pflege erledigt, somit belief sich meine praktische Erfahrung leider auf drei Aszitespunktionen und sonst nunmal viel theoretisches Wissen.

Nach vier Wochen bin ich in die Endoskopie rotiert, wo man viel zugucken kann und immer willkommen ist. In jedem Saal gibt es einen Resident und eine*n Oberarzt*ärztin, wodurch immer einer von beiden Kapazitäten hatte zu erklären und auf bestimmte Befunde hinzuweisen. An manchen Tagen werden zudem endoskopische Tumorsektionen vorgenommen, die wirklich spannend sind. Allerdings gilt auch hier, dass man hauptsächlich zuschaut und zuhört.

Für meine letzten Wochen habe ich mich schließlich in die Kardiologie versetzen lassen, da ich von den Residentes viel gutes darüber gehört hatte. Auch dort wurde viel erklärt und man durfte auch mal ein Herzecho mitmachen. Außerdem lohnt es sich ab und zu bei der *Busca* mitzulaufen, das ist das Team das alle Kardio-Konsile im Haus beantwortet, beispielsweise auch in der Notaufnahme. Das spannendste war allerdings auf jeden Fall die *Arritmias*-Abteilung, in der sie Herzschrittmacher einsetzen und Ablationen durchführen. Die Abteilung ist äußerst modern ausgestattet, es wird sehr gerne erklärt und das Team ist unglaublich nett. Wenn ich dort länger geblieben wäre, hätte ich mich sicherlich auch mal mit einwaschen dürfen.

Gesundheitssystem Vorort

Das HUMV ist eines der besten Krankenhäuser in Spanien, führt viele Transplantationen durch und ist ausgezeichnet ausgestattet. So war es in der Kardio beispielweise selbstverständlich, dass jeder Arzt ein Bluetooth-Gerät in der Tasche hatte, um mit seinem/ihrer Handy ein schnelles Sono durchzuführen.

Mir fiel außerdem auf, dass das Gesundheitssystem in Spanien weniger auf Profit ausgelegt ist, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Es gibt beispielsweise deutlich mehr Personal, was den allgemeinen Stress deutlich reduziert und es ermöglicht mehr Zeit in die Ausbildung der Residentes zu stecken. Andererseits wird sich dadurch scheinbar mehr Zeit gelassen und man wartet lange auf die angeforderten Konsile, und ordnet großzügig Diagnostik an. Des Weiteren fiel mir auf, dass die Trennung der Fachbereiche sehr streng vorgenommen wurde, und viele Ärzt*innen wirklich nur das Körperteil des Patienten behandelten, für den sie zuständig waren, und für den Rest ein Konsil anforderten. So ist beispielsweise für die antibiotische Behandlung jedes Patienten die Infektiologie verantwortlich, und nicht der behandelnde Arzt.

Betreuung im Krankenhaus

Ich wurde von allem immer freundlich aufgenommen und gut eingebunden. Es wurde regelmäßig betont ich solle immer nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe oder man langsamer sprechen soll. Und auch außerhalb des Krankenhauses waren alle bemüht mich einzuladen, mir Ratschläge für Unternehmungen oder Cafes zu geben, oder mich bei gutem Wetter mal früher in den Feierabend zu schicken.

Land, Leute, Freizeitaktivitäten

Die Lebensqualität in Spanien war für mich einer der Hauptgründe für dieses Tertial. Das Wetter im Norden Spaniens ist ein Traum, es waren meist zwischen 20 und 28°C mit frischer Meeresbrise, auch wenn natürlich hin und wieder ein Regentag dazwischenkam. Nach Feierabend konnte man wunderbar die Stadt erkunden, in der es unzählige Eisdielen, Cafes und Restaurants, eine bezaubernde Promenade und einen kleinen Hafen gibt. Traditionell gibt es in cantabrischen Bars und Restaurants Pinchos – ähnlich wie Tapas, meistens eine Scheibe Brot mit einem ausgefallenen Topping, das mit einem Zahnstocher auf dem Brot befestigt wird (daher der Name). In der Gestaltung dieser Pinchos sind sie so kreativ und vielseitig, dass man gefühlt jeden Tag welche essen könnte, und es würde sich immer noch nicht wiederholen... Außerdem behaupten Spanier in Cantabrien stolz, dass sie die beste Tortilla in ganz Spanien machen, was ich wirklich nicht bestreiten kann.

Auch für Naturliebhaber ist es ein Traum, da es viele sehr unterschiedliche Strände gibt, an denen man den Feierabend ausklingen lassen kann, sowie die Magdalena-Halbinsel und die zwei Cabos, um die man wunderschön herumspazieren kann! Ich habe in meinem ersten Monat hauptsächlich Zeit mit Residents aus dem Krankenhaus verbracht, die mich zu allem eingeladen haben und durch die humaneren Arbeitszeiten durchaus Freizeit hatten. Allerdings sollte man erwähnen, dass Spanier im Sommer sehr viele Unternehmungen haben, viel Besuch bekommen und viel in den Urlaub fahren und es somit auch vorkommen kann, dass man sich ein Wochenende alleine beschäftigen muss. Da es jedoch im Umkreis eine Menge zu erkunden gibt, ist das nicht so problematisch. Zunächst gibt es unfassbar schöne Strände in der Nähe, die man zum Teil auch gut mit dem Bus oder mit der Fähre (wie beispielsweise Somo) erreichen kann. Ich habe es außerdem sehr genossen die Küste entlangzuwandern, da das Wetter dafür perfekt ist, es super viele Kühe und Ziegen zu sehen gibt und die Landschaft wirklich saftig grün ist. An Day-Trips kann ich außerdem Bilbao empfehlen, Comillas, Laredo, San Vicente de la Barquera oder auch Santillana del Mar – und eine Vielzahl kleiner pittoresker Dörfchen! Wenn man noch mehr erkunden will, kann man sich auch mal eine Woche frei nehmen um mit einem Mietwagen das benachbarte Asturien und die Picos de Europa besuchen.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Anrechnung/Anerkennung:

Da es lediglich ein halbes Tertial war, ließ ich mir nur das Letter of Confirmation und die erste Seite der Tertialbescheinigung vom Chefarzt unterschreiben.

Fazit

Ich hatte leichte Bedenken ein Tertial in Spanien zu machen, da man häufig hört, dass man nicht viel Praktisches mitnehmen könne. Ich war mit meinem halben Tertial dennoch sehr zufrieden und kann es jedem empfehlen, da man durch die gute Lehre wirklich viel theoretisches Wissen mitnehmen kann, und es eine schöne Erfahrung ist zu sehen, wie ein Krankenhaus mit halb so viel Stress immernoch funktionieren kann.